



evangelische Ja, das sich Beitragen im Sinne des Evangeliums, hinzuzufügen. Jeder solle mithelfen, in unseren Reihen das evangelische Leben zu vertiefen. Das Wirken des Evangeliums in den Bundesländern kann zu lernen, sei einem jedem Gelegenheit geboten durch die Reden, die auf der Hauptversammlung des Bundes in Chemnitz gehalten worden seien. Die Anschaffung dieser Reden empfahl er allen dringend. In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnet er besonders die Bedeutung des Bundes und die Macht, die er in unserem öffentlichen Leben ist. Herr Pfarrer Wollstein verbreitete sich schließlich noch über den zwischen dem Fürstbischhof Ropp in Breslau und dem Fürstbischhof Fischer in Köln bestehenden Streit. Auch in diesem Kampfe zwischen der Orthodorie und dem Modernismus sei Rom wieder als Sieger hervorgegangen. — Der Verlauf des Abends hat gewiß alle Teilnehmer hoch befriedigt. Hoffentlich ist auch für unseren hiesigen Zweigverein des Evangelischen Bundes der Erfolg nicht ausbleiben. Vor allem wäre zu wünschen, daß ihm durch Anmeldung neuer Mitglieder die erwünschte Stärkung zuteil geworden ist.

— Von hier eintreffendem Erzbeisch wurden gestern nachmittags in der Speichergasse drei mit Erdarbeiten beschäftigte Arbeiter leicht verletzt. Die Arbeiter erlitten Verletzungen und mußten infolgedessen ins Krankenhaus bezw. in ihre Wohnung gebracht werden. Einer der Verunglückten trug auch Verletzungen am Kopfe davon, die er sich durch Aufschlagen auf ein Blechgefäß zugezogen hatte. Die hiesige Sanitätskolonne, die nach der Unfallstelle gerufen wurde, konnte nicht alle drei Transporte ausführen, da ihr ein größerer Transportwagen noch nicht zur Verfügung steht. Der gestrige Unfall bewies aber so recht, wie notwendig ein größerer Sanitäts-Dienst ist. Von der Sanitätskolonne ist bekanntlich schon lange die Beschaffung eines solchen Transportmittels ins Auge gefaßt und es wäre nur zu wünschen, daß dieses Bestreben tatkräftige finanzielle Unterstützung findet. Den Wagen aus eigenen Mitteln zu beschaffen, dürfte der Kolonne, wenigstens in absehbarer Zeit, nicht möglich sein.

— Eine schwere Havarie erlitt am Freitag an der Brücke in Wittenberge der aus drei Röhren bestehende Schleppzug des Dampfers „Wettin“. Der Dampfer nahm das Brückenjoch so unglücklich, daß zwei nachfolgende Röhren gegen einen Brückenpfeiler stießen. Das Fahren des Schiffes Schreiber, mit Schlackensteinen an Bord, erlitt daraufhin schwere Beschädigungen, daß es in wenigen Minuten unterging. Die Besatzung, zwei Männer und eine Frau, vermochte nur das nackte Leben zu retten. Der zweite Kahn, Besizer Schreiber aus Mieschen, wurde led. Es glückte aber, das mit Zwickeln und Jucker beladene Fahrzeug mittels Dampfmaschine über Wasser zu halten.

— Wie schon in voriger Nummer mitgeteilt, hielt vorgestern in Dresden der kongessionierte Schifferverein eine Protestversammlung gegen die geplante Einführung von Schiffsabgaben ab. Aus dem vom Syndikus der Dresdener Handelskammer, Herrn Dr. Karst, erstatteten Referat sei heute noch kurz folgendes mitgeteilt: Der Redner streifte zunächst kurz die Vorgeschichte des Besetzungswurfs, um sich dann mit dem Entwurf selbst und seinen Wirkungen auf die Schifffahrt, sowie mit der Begründung dazu zu beschäftigen. Nach seiner Ansicht hätte Sachsen nicht den mindesten Anlaß gehabt, den bisherigen Widerstand aufzugeben, um dem Besetzungswurf zuzustimmen, wie er jetzt vorliegt, denn dieser vertritt die bisher gegebenen Bestimmungen nicht nur, sondern erweilt sich in verschiedenen Bestimmungen direkt verfehlend, ja verkehrselblich. Was das Jugendbildnis des Leipziger Kanals anlangt, so würde dieses damit wieder aufgehoben, daß nicht bestimmt sei, wie weit die Saale ab Halle aufwärts reguliert werden solle. Es sei ausgeschlossen, die Strecke Halle—Leipzig konturrenzfähig zu machen, da auf ihr nur 400 Tonnen-Schiffe verkehren könnten, und ein gewöhnlicher Eibahn von 800 bis 1000 Tonnen in Halle umgeladen werden müßte. Das Jugendbildnis hätte nur den Umschlagplatz Halle zu ungunsten Mieschen stärken zu sollen, während Leipzig umsonst seine Weiden in den geplanten Kanal stede. Die Kritik, mit welcher der Redner seine Darlegungen begleitete, war eine recht scharfe. Er bezeichnete unter anderen eine im Reichsangetragene Berechnung über die Abgaben als eine skrupellose Vergewaltigung statistischer Zahlen und nannte den Entwurf einen solchen zur Abwägung der Kosten von den Einzelstaaten auf die Schiffsahrtverehenden.

— Der Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine hat an die Kgl. Sächs. Staatsregierung eine Petition um Vereinfachung von Staatsmitteln zur Behebung des Beihilgemangels im Handwerk und Gewerbe durch Unterstützung würdiger und begabter Beihilfinge gerichtet. Die in der Petition gemachten Vorschläge verfolgen das Ziel der Gewährung tausender Beihilfen an die Eltern armer Beihilfinge und der pekuniären Unterstützung von Beihilfingen, die nach vorzüglich bekandener Gesellenprüfung auf Schulen in ihrem Fache vervollkommen wollen. Gegenwärtig beschäftigen sich die Gewerbestammern mit der Angelegenheit.

— Der Fohlenaufzuchtverein für das Königreich Sachsen hält am 6. Dezember d. J. in Moritzburg seine 28. Generalversammlung ab. Den Beratungen geht eine Vorlesung der Gengle im Königlichem Landstallamt voraus. Nachmittags ist eine Besichtigung der Fohlenaufzuchtstation Cunnerswalde in Aussicht genommen.

— Der bei Rappenschänke in der Nacht zum letzten Donnerstag gesunkene kleine Kahn des Schiffbesizers Wacht in Merzdorf konnte infolge des hohen Wasserstandes noch nicht wieder gehoben werden. Die Hebrarbeiten sollen nun aber begonnen werden.

— Ueber die Anstellungsverhältnisse der vom Seminar abgehenden Lehrer gibt eine in der letzten Nummer der „Sächs. Schulztg.“ enthaltene Tabelle Aufschluß. Danach konnten nach bestandener Abgangsprüfung

1907: 15 Lehrer nicht sofort Anstellung erhalten, das sind 2 Prozent, 1908 (von 87—8 Prozent), 1909: 164—33 Prozent und 1910 sogar 223—47 Prozent! 1909 mußten 3 Lehrer nämlich ein Jahr auf Anstellung warten.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Straßmann, der Syndikus des Verbandes Sächsischer Industrieller ist mit seiner Familie von Dresden nach Berlin verzogen.

— Am 22. und 23. November findet in den Sitzungsräumen der 2. Ständekammer im Schloßhaus zu Dresden die 50. Gesamtsitzung des Landeskulturrates statt. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung, die um 12 Uhr mittags beginnt, steht neben der Eröffnung zum Landeskulturrat im 12. Wahlbezirk und der Erörterung von Beschlüssen unter anderem der Entwurf eines Schenkengesetzes für das Königreich Sachsen, worüber Generalleutnant v. D. von Stieglitz-Barleben und Geheimrat Hofrat Opiß-Treuen den Bericht erstatten. Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung, die vormittags 10 Uhr beginnt, stehen u. a. folgende Punkte: Berücksichtigung der Abstreifungen auf Gebäude- und Verkehrsbesitz mit Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus dem Betriebe der Landwirtschaft. (Berichterstatter Rittergutsbesitzer Dr. Beder-Ritterhild), Entwurf eines Reichsversicherungsordnung (Berichterstatter Rittmeister v. Mühlh. v. Mühlh.), Erlaß eines Reichsmittelgesetzes (Berichterstatter Hofrat Opiß-Treuen), Einrichtung eines Kurfurs für Ritterbeamte und praktische Landwirte an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Würzburg (Berichterstatter Geheimrat Oekonomierat Andra-Braunsdorf), Einrichtung von Unterichts-Kursen für Stadtschweizer (Berichterstatter Oekonomierat Sachs-Merzdorf), Veranstaltung eines Vortragskurses für praktische Landwirte in Dresden (Berichterstatter Rittergutsbesitzer Beder-Ritterhild), Vorschlag des Landeskulturrates für 1911 (Berichterstatter Hofrat Oekonomierat Andra-Braunsdorf).

— Der Königlich Sächsische Automobil-Klub hat sich zur besonderen Aufgabe gemacht, das Chauffeurwesen möglichst zu fördern und zu unterstützen, um auf diese Weise mit der Zeit einen Stamm guter Chauffeurs zu schaffen. Der Klub hat nun an 21 verdiente Chauffeurs Auszeichnungen überreicht. Nach einer bestimmten Ausarbeitung sind als Auszeichnungen vorgesehen: für 21-jährige ununterbrochene Dienstzeit eine Urkunde, für 5-jährige ein bronzenes Ehrenzeichen, für 10-jährige ein silbernes und für 15-jährige Dienstzeit ein goldenes Ehrenzeichen. Der 2. Vorsitzende des Königl. Sächs. Automobil-Klubs, Hauptmann v. D. Heber, überreichte im Auftrage des Klubs im Beisein der Präsidialmitglieder die Auszeichnungen, indem er darauf hinwies, daß die auszuzeichnenden Chauffeurs sich dieser Auszeichnung insbesondere durch rühmlichstes Fahren würdig erwiesen hätten und daß sie sich auch in Zukunft der Auszeichnung würdig erweisen sollten. Insbesondere sollen sich die Chauffeurs als Herrschaftschauffeurs betrachten, die zum Hausstand des Dienstherrn gehören und in demselben eine Vertrauensstellung einnehmen.

— Reintrebniß v. Zeitgeist. Im hiesigen Rebler wurde ein Wilschwein aufgefüttert. Da die Fährte in ein großes Ackerfeld führt, so war es bei dem Wetter bisher nicht möglich, die Verfolgung aufzunehmen. Hoffentlich kommt dasselbe bald vor die Hintere eines Nimrods.

— Kleinkugeln. Der 29 Jahre alte Arbeiter Ludwig ist verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Mieschen eingeliefert worden. Er hat in der Nacht zum 1. Mai aus der Metallwaren-Fabrik von Burthard in Strebla Metallwaren gestohlen. Als Helfer entpuppte sich ein Hochproduktenhändler in Hauswitz, der ebenfalls verhaftet wurde.

— Strebla. Bei der am Freitag und Sonnabend auf Strebla-Bornort Revier stattgefundenen Jagd wurden 9 Rebbe, 910 Hasen, 16 Fasanen, 75 Rebhühner, 2 Enten und einiges Raubtiergezeug erlegt.

— Weissen. Die in den letzten Tagen niedergegangenen Schneemengen sperren bereits teilweise die Landstraßen. Die Rosener Straße ist an einer Stelle bereits mannhoch verweht, so daß der Schneepflug nicht ausrichten konnte. Ein Dresdener Automobil hatte dort, ohne daß sich die Anfahren nach den Verhältnissen erkundigt hätten, die Straße verlassen, da in den weichen Ackerboden eingesunken und im Schnee stecken geblieben. Mehrere herbeigerufene Leute halfen an der Freimachung des Wagens, die gegen drei Stunden in Anspruch nahm. Erst abends konnte das Automobil zurückfahren, um auf Umwegen sein Ziel zu erreichen (M. Tgl.).

— Döbeln. Nächsten Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. November, und zwar an beiden Tagen von nachmittags 1/3 Uhr ab, findet in den Räumen des Stauphades in Döbeln ein größeres Wohltätigkeitsfest des hiesigen Albertzweigvereins statt. Das Fest ist im Rahmen eines Marktfestes gedacht. Der gesamte Reinertrag des Festes ist zur Verstärkung der Hilfsmittel des Döbelner Albertzweigvereins bestimmt. Da das Fest auf die breitere Welt gestellt ist und allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden soll, ist das Eintrittsgeld auf nur 30 Pf. für Erwachsene und 20 Pf. für Kinder bemessen.

— Dresden. Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei mit der Festnahme des Schloßers und Elektrotechnikers Otto Müller, am 20. Februar 1876 in Calbörde in Braunschweig geboren. Müller trat in der letzten Zeit unter dem Namen Ingenieur Richard Stange aus Berlin auf und hat sowohl unter diesem als auch unter den Namen Beder, Radzyk, Schmelke, Schmäder, Schmädert, Schmidt und Werner Einmietetbetrügereien und Einmietetdiebstähle in Dresden und anderen Städten Teutschlands verübt. Müller, der noch eine längere Fuchthausstrafe zu verbüßen hat, ist aus einem Krankenhaus bei Hamburg seit ungefähr Jahresfrist entwichen. Außer von der hiesigen wird er noch von vielen anderen deutschen Gerichtsbehörden wegen Entführung, Betrugs, Urkundensäufung und schweren Diebstahls nachdrücklich verfolgt.

— Riesa. Eine eigenartige Sitzung des Gottesdienstes in der hiesigen alten Kirche verursachte das Ausströmen von Kohlenstoff aus einem eisernen Ofen. Sechs Kirchensänger mußten ohnmächtig aus der Kirche getragen werden.

— Friedland. In der hiesigen Kirche wurde ein Einbruch verübt. Nach der Zerstörung eines wertvollen bunten Kirchenfensters sind die Diebe durch die Fensteröffnung in das Innere der Kirche gelangt. Wertvolle Gegenstände über Geld haben sie nicht gefunden.

— Zittau. Die 32 Jahre alte Frau des Klempnermeisterführers Kraul schloß mit einer mit Schrot geladenen Pistole ihren Sohn in die Schläfe, wodurch dieser lebensgefährlich verletzt wurde. Darauf brachte sie sich einen Schuß in den Kopf bei, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Als Beweggrund zur Tat werden eheliche Zwistigkeiten angegeben.

— Annaberg. Die Sparkassenverwaltung zu Annaberg i. G. hat unter Zustimmung des Stadtrats und der Stadtverordneten die Mitglieder der Sparkassendeputation und den Sparkassen-Hauptkassierer gegen Haftpflicht bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart versichert; der Kass.-Hauptkassierer soll auch noch gegen Haftpflicht versichert werden. Das ist unser Wissen der erste Fall in Sachsen, daß Gemeinden ihre Kassenbeamten gegen Haftpflicht versichern.

— Mittweida. Die Ergänzungswahlen zum Stadtverordnetenkollegium brachten eine Überraschung. Die Sozialdemokraten erhofften von vornherein einen Erfolg und machten wenig Anstrengungen. Von ihren Kandidaten wird aber nur einer wieder in den Stadtsaalsaal eingewählt, während die bürgerlichen Parteien neun Vertreter wählten.

— Chemnitz. Der am 25. November 1888 in Freiberg geborene Barbiergehilfe Kurt Richard Grünbig, der am 12. September d. J. in Burkhardsdorf bei Burgstädt den Schandwirt Böller und dessen Ehefrau mit einem Beile erschlug und dann 60 Mark Geld stahl, wurde gestern vom Schwurgericht zweimal zum Tode und zu dauerndem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— Plauen. Bei der vorgestrigen Stadtverordnetenwahl siegte die Liste der freien Vereinigung von Bürgern aller Berufsstände über die Liste der Freisinnigen. Die Liste der Sozialdemokraten ist ebenfalls unterlegen. — Vorgestern hatte der Kommissar für die Bestausstellung in Berlin, Geheimrat Busch, eine Besprechung mit mehreren Fabrikanten der Spinn- und Zwickelindustrie, nach der sich mehrere Firmen sofort zur Ausstellung anmeldeten. — In dem aus München gegen 2 Uhr hier angekommenen D-Zug wurde eine Dame von einem 19-jährigen Arbeiter aus Zeitz, der mit ihr allein im Kupee saß, überfallen. Er würgte sie am Hals und versuchte sie zu berauben. Auf die lauten Hilferufe der Dame kam das Jägerpersonal herbei und nahm den Burschen fest. Derselbe stellte sich geisteskrank und behauptet von der ganzen Tat nichts zu wissen.

— Reichenbach. Ein Knabe wurde beim Tobeln vom Schlitten geschleudert und erlitt einen Unterschenkelbruch und einen Bruch des Nasenbeins.

— Leipzig. Unter der Anklage der Kindesentziehung stand gestern das Dienstmädchen Hedwig Kahle vor den Geschworenen. Die Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. — Eine romantische Liebesaffäre hat vorige Woche sich hier abgespielt. Zwischen der 18-jährigen Tochter eines hiesigen großen Schauspielers und einem jüngeren Kollegen desselben hatte sich ein Liebesverhältnis entsponnen; dem die Eltern des Mädchens ihren Segen nicht gaben. Dieser Tage verließ nun das Töchterlein eines Nachmittags das Elternhaus mit dem Borgeben, eine Freundin in einem Bororte besuchen zu wollen. In Wahrheit war die Freundin der Liebhaber und der Borort von Leipzig hieß London. Dort ließen sich die beiden trauen und lebten dann nach Leipzig zurück, wo sie sich vorsorglich bereits vor der Abreise ein Nestchen gebaut hatten. Der dem Paare sofort nachgereiste Vater der Braut soll gerade eine Stunde nach der Trauung in London eingetroffen sein. Der Grund zu der Weigerung der Eltern zu dieser Verbindung soll nur materieller Art sein und das Streben, aus der Tochter etwas „Besseres“ durch die Ehe zu machen. — In dem Kinematographentheater „Wintergarten“ in Leipzig-Volkmarisdorf kam es am Vortag nachmittags zu Kindertumulten, die die Schließung des Theaters durch die Polizei zur Folge hatten.

### Bermischtes.

— Ägypten. Ueber die Erfolge der letzten ägyptischen Ausgrabungen, die sich, unter der Leitung Petris, auf die Umgebung der altberühmten Pyramide von Senefru erstreckten, berichtet Dr. L. Caze in der Revue interessante Einzelheiten. Es ist Petri gelungen, festzustellen, daß die Pyramide von Senefru vier Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung entstanden ist. Eine der benachbarten Grabstätten, eine der größten, die in jeder Region zu finden sind, ist augenscheinlich aus Baustämmen der Pyramide errichtet. Diese Grabstätte, in der ein hoher Würdenträger beigesetzt wurde, dessen Identität noch nicht festgestellt ist, besaß keinen äußeren Zugang. Sie wurde also erst nach der Bestattung von den ägyptischen Baumeistern errichtet. Die Totenkammer ist aus mächtigen Steinblöcken getürmt, von denen einzelne ein Gewicht bis zu 40 Tons haben. Im Innern der Kammer fand man einen großen Granitfarnophag, den ältesten, den man bisher kannte. Der Sarkophag wiegt nicht weniger als 8500 Kilogramm, der Deckel allein hat ein Gewicht von über 10 Tontnern. Trozdem diese Grabstätte völlig unzugänglich war und wie gesagt keinen Eingang besaß, muß auch sie in alten Zeiten von den Grabräubern heimgeführt worden sein, wahrscheinlich aber ist, daß

Bereits bei den Bauarbeiten die Veranlassung...

CR. Das Ende der Niagarafälle. Eine kurze Weile noch...

CR. Der Tenor als Diplomat. Die interessante Tatsache, daß zwischen Mazzini...

ständig aufgebracht haben, dürfen genügt sein, die Betriebe in kurzem zu schließen...

X Lissabon. Ein Eisenbahnzug der Strecke Lissabon-Sacavem...

11 Genoa. Gestern abend erfolgte eine furchtbare Explosion im Stadtteil Kleine Florenz...

12 London. „Daily Mail“ berichtet von neuen schweren Unruhen, die sich gestern im Kohlenbezirk von Wales ereignet haben...

X London. Die Aufständigen in Südwesten führten jetzt zu einem regelrechten Gefechte...

X London. Im Laufe des gestrigen Abends waren Anhängerinnen des Frauenstimmrechts bei den Ministern Grey, Churchill, Harcourt und Curial...

X London. Der Frauenmörder Crippen ist heute früh hingerichtet worden...

X Lissa. Die Königin-Witwe Maria von Portugal ist mit Gefolge nach Neapel abgereist...

X Konstantinopel. Gestern sind 38 Erkrankungen an Cholera und 22 Todesfälle gemeldet worden...

X Teheran. Drei Regimenter Infanterie, 300 Reiter und eine Batterie sollen in kurzem nach dem Süden abgehen...

X London. Die vereinigten irische Liga hat ein Manifest veröffentlicht, worin die Lords und die Grundbesitzer, die beide gleich bedeutende Begriffe seien...

X London. Der Sozialist Blatchford kommt in einem zwei Spalten langen Artikel der Daily Mail zu dem Schlusse, daß die Oberhandfrage im Bergwerke zur heftigen Gefahr...

12 New York. Die revolutionäre Bewegung in Mexiko greift immer weiter um sich...

mehrerer höherer Beamten gefangen wurden. Nur Diaz sollte gespart werden...

New York. Die das „R. B.“ zu den Unruhen in Mexiko macht, ist die Zahl der Opfer in Torreón...

Weitere Depeschen aus El Paso in Texas berichten, daß San Antonio und sechs andere Städte...

Wetterkarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 24. November: Nordostwind, aufheiternd, kälter, vorwiegend trocken.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Table of exchange rates for various banks and locations like Berlin, Hamburg, and London.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table of shipping schedules for routes between Dresden, Leipzig, and other cities.

Wasserstände.

Table of water levels for various rivers and locations.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. November 1910.

12 Reichenberg i. Böhmen. Im Jeschen- und Hargebirge sind gestern nachmittag ungeheure Schneemassen niedergegangen...

X Berlin. Der Reichskanzler hat sich heute mittag zum Vortrag beim Kaiser nach Potsdam begeben...

X Berlin. Im Südkanal der Stadt drach gestern nachmittag ein gefährlicher Feuersbrand aus, bei dem vier Arbeiter in Lebensgefahr gerieten...

X Brüssel. Nach dem heute vormittag 8 1/2 Uhr über den Gesundheitszustand der Königin ausgegebenen Bulletin hat die Königin die Nacht gut verbracht...

X Paris. Ein von einem spanischen Torpedoboote beschlagener und im Hafen von Ferrol festgehaltenener französischer Fischerschoner „Cosmopolite“ ist freigelassen worden...

# Otto Werner

## Photograph

Goethestraße 81 Fernsprecher 210

# Anfertigung von Photographien

empfohlen sich zur  
aller Arten  
und jeder Größe in vorzüglichster Ausführung zu mäßigen Preisen.

Zu Kinderaufnahmen und Gruppen wähle man möglichst die Mittagestunden.  
**Weihnachtsaufträge** auf Vergrößerungen und bunte Bilder bitte schon jetzt an mich gelangen zu lassen.

:: :: Grosses Lager von Rahmen. :: ::

**Dampfbad Riesa.**  
Kohlensäure Bäder  
(System Keller).

**Adressen-Verlag**

E. Röhle,  
Schulstr. 1, 1. St.

empfehlen sich zur Anfertigung aller schriftlichen Adressen (auschl. Rechtsangelegenheiten), sowie Nachschriftarbeiten, Einrichtung und Fortführung von Adressen und modernen Schaufenster-Decorationen. Geschäftszeit: 8-12 und 2-4 Uhr.

In Teppichen, Plüschdecken, Samt- und Seidenstoffen, sowie in allen anderen Stoffen, die im Mannf.-Warenhaus Ernst Mittag reichhaltige Auswahl.

**Kinderschiffchen**  
mit und ohne Besäße.  
Georg Degenkolbe,  
Hauptstr. 14.

## Dada

v. Bergmann & Co., Nader Dem ist das beste Haarwasser, verhindert Haarfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfschuppen, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. 1/2, u. 2/3 Liter bei jeder Schmalzschale.

Seit fünf Jahren ist ich an rheumatischen

## Rheumatismus

## und Zuckerleiden

bis zum Lebensüberdruß. Habe alles versucht ohne nichts half. Es wurde hochgradig Zucker bei mir festgestellt.

Da las ich von Ihrem wunderbaren Lauchblätter-Brunnen, bestellte mir erst eine Kiste, dann noch eine, und wie danke ich heute meinem Gott, daß ich Ihre Inserate gelesen habe. Mein Zucker, Schmerzen, alles ist verschwunden. Nun habe ich schon vielen Bekannten den Brunnen empfohlen und allen, welche ihn getrunken, hat er geholfen. Der Zucker ist auf 0,2 g herunter, also eigentlich gar nichts. Nehme an Körperkraft und Gewicht jetzt zu.

Ihr dankbarer A. T.  
Fleischermeister u. Hoflieferant  
Stettin, den 1. Mai 1910.

Seit 200 Jahren hat sich bis unübersehbare Heilwirkung des Lauchblätter-Brunnen bewährt. Der Brunnen ist durchgängig, Kezglich warm empfohlen.

Su haben in Riesa bei Ferd. Schlegel, Hauptstr. 82, Ernst Schäfer Nachf., Hauptstr. 184 D, Ecke Hauptstr., sowie Apotheken, Drogerien und anderen einschlägigen Geschäften.

Prima Mariascheiner u. Duxer Braunkohlen offeriert billigst ab Schiff  
C. F. Förster,  
Bahnhofstr.

Eine Nähmaschine zu verkaufen Preis 36.

**Lose** I. Klasse 150. Lotterie  
Ziehung am 7. und 8. Dezbr. 1910  
empfehlen Ferdinand Schlegel.

**Kragenschoner**  
aparte Dessins.  
Franz Börner.



**Richard Nathan**  
Optiker und Mechaniker  
empf. sein großes Lager von Nähmaschinen der renommiertesten Fabrik zu billigen Preisen.  
Reparaturen.  
Nadeln für alle Systeme.

Man fordere überall:  
Das gute Riebeck-Bier.

**Blusenschoner**  
empfiehlt  
Franz Börner.

**Seiden-Artikel**  
in großartiger Auswahl.  
Beachten Sie bitte die Preise in meinen 4 Schaufenstern.  
Georg Degenkolbe,  
Hauptstraße 14.

**Damen-Hauben**  
Kinder-Hauben  
in größter Auswahl  
Franz Börner.

Auf die entzückend schöne, reine Erde "Helvetia", die weiter nur 158 Pf., im Mannf.-Warenhaus E. Mittag wird höchlichst aufmerksam gemacht.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Bronnhölzer, scheidchenreches Bündelholz  
— empfiehlt billigst —  
C. F. Förster.

**Damenwesten**  
von 1.50-5 M. bei  
Franz Börner.

**Holzschuhe**  
mit diesem Holz.  
Spezialität:  
2 Schnäkel.  
Georg Degenkolbe,  
Hauptstr. 14.

Neuheiten in  
**Musterweifen**  
für Herren, mit und ohne Koppel, in großer Auswahl  
Franz Börner.

Wollen Sie eine erstklassige  
**Sprechmaschine**  
kaufen? So hören Sie unbedingt die neuesten Modelle der Firma  
Carl Kahn, Oseholz

an. Dieselben sind bei überraschender Konzessionen wirklich sehr niedrig im Preise und sind hochvollendet!  
Muster sind bei Herrn  
Rich. Richter, Gröba,  
Riesaerstraße 10, 2. zu beschaffen.

Separatoren  
weil und gelb,  
Patentstempel  
"Glas" Lederöl  
Fußbodenöl  
Nähmaschinenöl  
Fahrradöl  
Motoröl  
Maschinenöl  
Maschinenfett  
Wienwachs  
Wagenfett  
Leder- und Guffett  
Nähtan  
Maschinenöl  
Carbolinum  
Cylinderöl  
auch für überhitzten Dampf, empfohlen  
F. W. Thomas & Sohn,  
Riesa,  
Hauptstr. 69, Fernspr. 212.  
Verfand nach auswärts.

**Gewerbeverein.**  
Donnerstag, den 24. d. M., abends von 8 Uhr an im Saale des Restaurants zur "Eibterrasse" großer Lichtbilder-Vortrag des Herrn Photograph Franz Landgraf aus Zwissau über "Kammwanderung durch das tschechische und böhmische Erzgebirge, mit Veranschaulichung der Seitentäler".  
Hierzu werden die werthen Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreichem Besuch gebeten. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Hotel Höpfner, Riesa.**  
Morgen Donnerstag, den 24. November 1910 findet unsere diesjährige  
**Hauskirmes**  
statt, wozu wir freundlichst einladen.  
Hob. Höpfner und Frau.

**Hartungs Restaurant, Gröba.**  
Sonabend, den 26. November  
**Skat-Kongress**  
Anfang 1/9 Uhr. Hierzu laden die geehrten Statistiker freundlichst ein.  
Emma verw. Hartung.

**Silber-Waren** als  
Hochzeits-, Paten- und Jubiläumsgeschenke  
empfiehlt  
B. Költzsch, Wettinerstr. 37.  
Illustr. Preisliste gratis und franko

**Mützen.**  
Birta 350 Stück Herren-Winter-Mützen zum Herunter schlagen mit Atlas- und Satinfutter in modernen Stoffen und nur neuesten Formen, Preis per Stück 1 M. bis 1 M. 25 Pf., verkauft so lange Vorrat reicht  
Kirschner,  
Eduard Kotte, Gröba, Georgplatz 6.

**trockene Torfstreu**  
hält am Lager  
Johann Carl Heyn  
Riesa.

**Eisenbahnkarte von Mitteleuropa,**  
hochfeine Ausführung, empfiehlt zum Preise von 50 Pf. so lange der Vorrat reicht die  
die Buchdruckerei des "Riesaer Tageblatt",  
Goethestraße 59.

Für die unendlichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch tröstende Worte, Schrift, Gesang, überaus reichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte bei dem Heimzuge unsrer teuren und unvergesslichen Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern  
**innigsten, tiefgefühltesten Dank.**  
Im tiefsten Schmerze  
P. Kramer als Witte  
nebst Familie Theodor Schlegelinger  
und übr. Hinterbliebenen.  
Dobersen, am Begräbnistage, 21. 11. 10.

**Kniewärmer**  
und Selbstbinden  
Franz Börner.

**Lern Sprachen**  
in  
The Lécar Schools of Languages  
Berlitz-Methode.  
Eibterrasse, Hauptstr. 72.  
Nur diplomierte, nationale Lehrkräfte.  
50 Lektionen für 50 M.  
Probekunden unentgeltlich.  
Prospecte gratis.

**Schwarzwurzel**  
Rapondika  
Rote Rüben  
Kettiche  
empfiehlt Sid. Tittel.

**Rosentohl**  
Tomaten  
empfiehlt Sid. Tittel.

**Prima Mastochsenfleisch**  
empfiehlt  
Hermann Lamm,  
Fleischermeister, Hauptstr. 28.

**1906 er Bapper,**  
angenehmer roter Tischwein, garantiert naturrein, also auch für Diabetiker zu empfehlen  
per 1/2 Fl. 85 Pf. incl. Glas, 12 Fl. M. 10 franco Haus.  
Alois Stelzer,  
Weinhandlung.

**Mortadella,**  
Kaiser Jagdwurst, ferner täglich frisch  
Brühwürstchen,  
Regensburger  
und Knoblauchwurst  
empfiehlt  
Julius Götz,  
Fleischermeister,  
Bismarckstr. 11. Tel. 303.

**Max Anzels Restauration**  
Bahnhof Raderau.  
Sonntag, den 27. November  
**Hauskirmes.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Popp's Restaurant**  
— Glaubitz. —  
Sonabend, Sonntag und Montag  
**Boobierfest.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Edmund Popp und Frau.

**AK**  
Akademischer Abend  
zu Riesa.  
Donnerstag, den 24. Nov.  
8<sup>o</sup> c. t. Raisteuer.  
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Wochenblatt mit Verlag von Sanger & Winterlich in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Oshnel in Niesja.

N: 271.

Mittwoch, 23. November 1910, abends.

68. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

63. Sitzung, Dienstag, den 22. November.

Präsident Graf Schwerin-Schönburg eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerferien.

mit einer herzlich begrüßten Rede der Abgeordneten. Das Ansehen der während der Ferien verstorbenen Mitglieder wird durch Erheben von den Sitzen gelehrt. Die Mitteilung des Präsidenten, daß der zweite Vizepräsident Erbsprung zu Ehren der Königin von Spanien sein Amt niedergelegt hat, wird auf der linken Seite mit Beifall aufgenommen. Den drei Mitgliedern, die während der Ferien das achtzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, Rander (B.), v. Strombeck (B.) und Träger (Sp.), bringt der Präsident die Glückwünsche des Hauses dar. Der Schriftführer verliest die eingegangenen Interpellationen: eine sozialdemokratische und eine konservative über Fleischnot und Grenzöffnung und eine sozialdemokratische über die Königsberger Kohlereise.

### Die Verjährungsfrist

geht auf Antrag der Abg. Dr. Wagner (L.), Dr. Heine (nl.) und Wellmeir (B.) an die Strafkammerkommission.

### Schuld des Reichsbanknotenpapiers.

Dr. Krenndt (L.): Wir können selbstverständlich zu. Ich erge aber dabei an, endlich einmal an die Herstellung eines den ästhetischen und praktischen Ansprüchen genügenden Banknotenpapiers zu denken. Die Banknoten müßten alle Jahre eingezogen und neu ersetzt werden.

Ortel (nl.) schließt sich dem an.

Ein Antrag auf Kommissionsberatung wird nicht gestellt.

### Die Befreiung von Tierabgaben.

Staatssekretär Dr. Deßler leitet die erste Lesung des Gesetzesentwurfs ein. Es handelt sich um eine reichsrechtliche Regelung im Sinne der Anforderungen, die im sanitäts- und veterinärpolizeilichen Interesse gestellt werden müssen.

Siebert (L.): Die bisherigen Zustände sind zum Teil unhaltbar; die Ansteckungsgefahr ist groß. Redner beantragt Kommissionsberatung.

Stöckel (Sp.) betont die gesundheitlichen Gesichtspunkte und verlangt insbesondere Verhinderung des Mißbrauchs, daß Tierabgaben als menschliche Nahrung verwendet werden.

Reuter (nl.) spricht seine Ermahnung über die einheitliche Regelung aus; die Sache darf aber nicht über die Anie gedrückt werden.

Scheldemann (Sp.) ist mit den Zielen auch einverstanden.

Dr. Sarandoff (Sp.) spricht im Sinne der Redner. Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Präsident teilt den Eingang einer vierten Interpellation mit: Abg. u. Gen. (Fortsetz. Sp.): Ist der Reichskanzler in der Lage, zu erklären, daß dem Reichstag in den nächsten drei Monaten der Entwurf einer Pensionsversicherung für die Privatbeamten zugehen wird?

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Die vier Interpellationen und der legislative Mittelstandsantrag, Schluß 2 1/2 Uhr.

## Tagesgeschichte.

Dem Reichstag ging ein Gesetzesentwurf gegen die Mißbräuche im Heilgewerbe zu.

Darin wird bestimmt: Wer sich gewerbmäßig mit Behandlung von Krankheiten, Leiden und Körperschäden an Menschen und Tieren beschäftigt, ohne Approbation, hat den Gewerbebetrieb der Behörde des Wohnortes spätestens mit Beginn schriftlich anzuzeigen und über persönliche Verhältnisse, insbesondere über Vorbildung und seitherige Tätigkeit, sowie über den Behandlungsart Auskunft zu erteilen, sowie Geschäftsbücher zu führen. Verboden sind diesen Gewerbetreibenden an Menschen oder Tieren Behandlung mittels mystischer Verfahren, an Menschen insbesondere Behandlung gemeingefährlicher Krankheiten, Geschlechtskrankheiten, Krebskrankheiten, Behandlung mittels Hypnose, Anwendung von Betäubungsmitteln, die über den Ort der Anwendung hinaus wirken, sowie Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um örtliche Betäubungsmittel handelt. Der Bundesrat kann die Anwendung letzterer drei Verfahren auch bei Tieren, sowie die Anwendung anderer Verfahren bei Menschen und Tieren untersagen, ebenso die Behandlung von nicht gemeingefährlichen übertragbaren Krankheiten und von übertragbaren Tierseuchen. Genannte Gewerbetreibende dürfen weder Arzneien abgeben, noch an einzelne besondere Bezugspersonen verweisen. Der Gewerbebetrieb ist zu untersagen, wenn die Annahme begründet ist, daß das Leben der behandelten Menschen oder Tiere gefährdet oder die Gesundheit geschädigt wird oder die Kunden schwindelhaft ausgebeutet werden. Der Bundesrat kann den Verkehr mit Gegenständen, die bei Menschen Schwangerschaft verhüten oder beseitigen sollen, beschränken oder untersagen. Dasselbe gilt von Arzneien, Apparaten, Kräftigungsmitteln, Säuglingsnahrungsmitteln, sofern die Anwendung derselben schädlich ist, wenn sie zur Täuschung oder Ausbeutung angepriesen werden. Bei dem Kaiserlichen Gesundheitsamte wird eine Kommission gebildet, deren Mitglieder der Reichskanzler auf fünf Jahre ernimmt. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bedroht, wer in öffentlichen Kundgebungen über Heilung von Krankheiten wesentlich unwahre Angaben macht, die Täuschungen über den Wert und die Wirksamkeit der angepriesenen Gegenstände und des Verfahrens hervorrufen.

### Deutsches Reich.

Eine überraschende Wirkung sollen, wie den „Dresdn. N. N.“ von gewöhnlich gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, die internationalen Verhandlungen in der Schiffahrtsabgabenfrage zu nehmen drohen. Während Rußland (wegen der Wolgaschiffahrt) und neuerdings auch Oesterreich (wegen der Elbschiffahrt) zu einer Einigung bereit sind, erklärt die Regierung der Niederlande, der holländische

Staat habe gar nicht die Möglichkeit und Macht, den Verkehr auf dem Rhein an die neue deutsche Schiffahrtsabgabenpolitik anzugleichen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Verfrachtung von Schiffsgütern von den holländischen und belgischen Häfen aus zum großen Teil gar nicht des Rheins bedarf, sondern auch über das sehr verbreitete französische Kanalsystem möglich ist. Es handelt sich bei den meisten durch Schiffe verladenden Gütern nicht um Getreide, sondern um Dreierparnis. Da Frankreich seinen Durchgangszoll erhebt und die Schiffsgebühren im Gegensatz zu Deutschland sehr gering angesetzt hat, so müssen entweder die deutschen Schiffahrtsabgaben so niedrig bemessen sein, daß sie mit den Mehrkosten des Umweges konkurrieren können — oder die größte Flußschiffahrt Deutschlands erlitt eine Einbuße, die in keinem Verhältnis zu den Abgaben stände.

Eine reichsrechtliche Regelung des Waffentragens ist vorläufig nicht geplant. Diese Regelung soll vorläufig den Einzelstaaten überlassen bleiben; möglich wäre, daß das neue Strafgesetzbuch dieser Frage näher tritt.

Die Zuwachserwerbskommission des Reichstags wird ihre Beratungen schon Anfang Dezember aufnehmen, um den Entwurf in dritter Lesung zu beraten und möglichst bald fertigzustellen. — Die erste Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes wird voraussichtlich am 28. November stattfinden. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird selbst in dieser Beratung das Wort ergreifen. — Der Reichsetat wird dem Reichstage am 30. November oder 1. Dezember vorgelegt. Die erste Etatslesung wird nicht vor dem 6. Dezember beginnen.

Wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, ist ein neues deutsches Panzergeschütz konstruiert worden, das sich ganz besonders zum Durchschlagen von Schutzschildern und Panzern eignet. Das Geschütz besteht aus einem Stahlkern und einem den Kern festumschließenden leichten Mantel aus Aluminium, so daß auf den Kern trotz seines verhältnismäßig kleinen Durchmessers der größte Teil des Geschützgewichts entfällt. Die verhältnismäßig große Länge des Stahlkerns ergibt auch bei Anwendung einer verhältnismäßig kleinen Sprengladung eine gute Verteilung des Geschosses nach dem Durchschlagen des Panzers. Die Ergebnisse der Versuche mit diesen Geschossen werden gesammelt.

Wie die Hoff. Jtg. aus zuverlässiger Quelle erzählt, schweben Verhandlungen über den Anschluß des Königreichs Sachsen an den preussisch-hessischen Eisenbahnverband. Wie Hessen eine Eisenbahndirektion erhält, so soll das Königreich Sachsen drei erhalten. Nach Informationen des Dr.

Reform-Schürzen  
Wollene Schürzen  
Weiße Schürzen  
Schwarze Schürzen  
Tüdel-Schürzen  
Wirtschafts-Schürzen  
mit und ohne Heben  
Bedruckte Leinen-Schürzen  
Männer-Schürzen  
Schürzenstoffe.

Modewarenhaus  
Gebr. Riedel, Riesa  
Ecke Goethe- und Schützenstr.

## Segen der Arbeit.

Roman von Maria Hellmuth.

17

„Ja, es ist mir in der Tat ein Vergnügen,“ sagte sie mit dem hellen, klingenden Ton, den ihre Stimme immer annahm, wenn sie erregt war; „verschafft es mir doch die Gelegenheit, Ihnen etwas mitzuteilen, was sie sonst mit dem Rest unserer Bekanntheit erst in einigen Tagen gedruckt erhalten haben würden. Als alter Freund,“ sie betonte das Wort, „verdienen Sie schon einen Vorzug.“

„Haben Sie das große Los gewonnen?“ fragte er mit mattem Versuch zu scherzen.

„In gewissem Sinne... allerdings. Ich habe mich gestern mit Herrn Auerbach verlobt.“

Nun war es heraus. Sie hatte sein Spiel durchkreuzt, ihre Ehre war gerettet, ihrem Stolz Venige getan. Dieser Augenblick des Triumphes entschädigte sie für alles, was sie um diesen Mann gelitten, und wilde Freude blühte ihr aus den Augen. Sie sah, daß sein Gesicht sich aufhellte, und sie frohlockte. Hatte sie ihn getroffen? Er schien es nicht lassen zu können.

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte er bestürzt. „Habe ich recht gehört, mit Auerbach?“

„Gewiß!“ sagte sie, noch immer in demselben fremden Ton. „Was ist daran Verstaunliches? Ich dachte, das hätten Sie kommen sehen. Er ist ein alter Freund, mein Vater schätzt ihn sehr und ich... liebe ihn,“ rief sie hervor.

„So bleibt mir nichts übrig, als Ihnen Glück zu wünschen,“ sagte er heiser. „Es... es kommt mir sehr überraschend.“

„Sie waren eben so sehr und so angenehm mit Ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt,“ lachte sie nervös. „Ich kann das durchaus verstehen. Sie erlauben mir nun wohl, auch Ihnen meine Glückwünsche auszusprechen, damit wir quitt sind.“ Er sah sie verständnislos an. War das wirklich Erna, seine Erna, die ihm dies alles sagte?

„Glückwünsche? Mir?“ sagte er langsam. Sein Ton, sein Blick waren ganz unmißverständlich. Das grausame Leuchten in ihren Augen erschloß.

„Verzeihen Sie, wenn ich indiscret bin,“ sagte sie unsicher, „aber man muß Ihnen doch zu Ihrer Verlobung gratulieren!“

„Meine Verlobung? Mit wem?“ sagte er mechanisch. War er selbst von Sinnen oder sie?

„Den Namen brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu nennen,“ begann sie mit fliegendem Atem. Vor dem Ausdruck seines Gesichtes erstarrte ihr das Wort auf den Lippen.

„Erna,“ er schrie es laut. „Was bedeutet das, was reden Sie da? Wer hat sich diesen Scherz mit Ihnen erlaubt?“ Ihre stolze Freude war ganz dahin. Ihr ward auf einmal entsetzlich angst um Herz, aber sie nahm sich zusammen. „Ja... man sagte... auf dem Steinbrücker Bahnhof... man hat Sie dort gesehen, Ihren Abschied von einer Dame, in einer Form... die...“

Ihre Worte wurden immer langsamer. Sie kam sich plötzlich so kleinlich vor, so erbärmlich, wie eine entlarvte Klatschboje. Wenn hier ein Mißverständnis vorlag... o Gott im Himmel! Sie konnte ihr verzerrtes Gesicht nicht sehen, aber Fedor sah es, und es enthüllte ihm wie mit einem Schlage den Zusammenhang des Geschehenen. Er mußte so genau, wie das alles gekommen war, als hätte er in ihrer Seele gelesen. Noch immer starrte sie ihn an, bläb bis in die Lippen, mit einem herzerregenden Ausdruck in den verstorbenen Zügen. Er durfte nicht mit ihr rechten.

Ein einfaches Leben lag wohl vor ihm, was aber würde ihr Los sein? Aber schon drohte seine Selbstbeherrschung ihn zu verlassen, er durfte nicht bleiben, durfte sich nicht weigern machen. Nur rechtfertigen wollte er sich. Noch heute Morgen war ihm der Gedanke an eine Aussprache mit ihrem Vater gekommen... nun war es zu spät... für immer.

„Sie treten durchaus,“ sagte er sanft. „Es ist augenblicklich nichts in meinem Leben, wozu man mir gratulieren könnte, am wenigsten zu einer Verlobung. Ich weiß nicht, wie dies Mißverständnis aufkommen konnte. Durch meines Vaters Tod bin ich der Verfolger meiner verwalteten Geschwister geworden. Ich darf an nichts weniger denken, als an eine Heirat.“

Die Dame, mit der man sich auf dem Bahnhof sah, war meine älteste Schwester, die sich auf ihre Stelle begab, nachdem sie die jüngsten in Pension gebracht hatte.“

Er brach ab, es war die höchste Zeit. Er küßte es genau, noch einen Blick in das jammervolle Gesicht vor ihm und er wäre seiner selbst nicht mehr mächtig gewesen. Sie hatten beide das Gefühl, als sei ihnen an diesem Morgen die Welt in Scherben gegangen.

So war denn alles unvorbereitet zu Ende, und jetzt erst sah Fedor ein, wie sehr er sich umbewußt an die Hoffnung geklammert, daß vielleicht trotz allem und nach Jahren, wenn keine anderen Pflichten ihn mehr banden, das Glück auch für ihn noch kommen könnte. Nun hatte sein gutgemeintes Schmeigeln im Verein mit Ernas Festigkeit alles zunichte gemacht. Er mußte nun sein Herz von dem Mädchen lösen, an dem es mit allen Fasern hing. Er hatte kein Recht mehr an die Braut eines anderen. Es schien so namenlos schwer, fast unmöglich. Er machte die Gegenwart leer und öde, die Zukunft grau und reglos. Er hatte nichts, um ihn an das Leben zu fesseln, als die Pflicht, aber die Pflicht hatte eine rauhe Hand, und er fühlte sich einströmen außer Stande, den Trost zu genießen, den sie etwa zu bieten haben müßte. Rosen gedeihen nicht im Schatten, das war wahrlich ein prophetisches Wort gewesen. 179,20

Gewaltig rüttelte er sich aus seinem Grübeln auf, um seine Briefe zu lesen. Das erste Schreiben war von dem Pensionssoater der Geschwister und enthielt wenig Erfreuliches. Paul war krank, er hustete viel, und man hatte den Arzt geholt, der allerhand Medikamente, besonders aber starken Wein verschrieben hatte. Herr Neumann fragte an, ob die Apothekerrechnung gleich beglichen oder bis zum Jahreschluss liegen bleiben sollte. Zaver sei gestern nacht von ein paar Freunden in so berauschem Zustand nach Hause gebracht worden, daß er die Nachwehen heute noch nicht überstanden habe. Seine, Herrn Neumanns, Vorhaltungen habe der Jüngling mit gezierter Achtung angehört und man müsse hoffen, daß derlei Exzesse sich fürs erste nicht wiederholen würden. Der Brief enthielt eine Einlage von Ida. Sie sei, schrieb sie, von der Vorsteherin nach 2 verlegt worden, nachdem sie anfanglich und versuchsweise in 3 gewesen. Die neue Klasse erfordere aber wieder neue Bücher usw. Daura sei gesund, hätte aber schreckliches Fieber gehabt und gebraucht außerdem ein paar neue Stiefelchen. Fedor fuhr sich mit beiden Händen durch sein dichtes Haar. Die Zaver, aller Verpredungen ungeachtet, dennoch nicht von seinem Verstand? Und dann all diese Forderungen! Ihm wurde heiß und kalt dabei. Geld, Geld, und nochmals Geld hieß die Lösung, wo er es hernehmen sollte, darüber machte sich niemand Sorgen, das war eben Sache des Vaterhauses vertretenen Ältesten. Sehnsüchtig griff Fedor nach Feder und Papier, um ein paar Briefe zu schreiben, lobte und ermahnende, schalt und traf Bestimmungen je nach der Gelegenheit.



**Mehnerit**

**Reinlichkeitsverfahren,**  
das billigste, mildeste und zuverlässigste.  
: **Waschen ohne Kochen!** :  
War. unschädlich. Unerreichte Weichheit. Sauerstoffreiche Seife, kein Waschlösungsmittel. Prospekt kostenlos. Überall zu haben. Ein Versuch überzeugt.

Kuz. finden derzeitige Verhandlungen schon seit Jahren fort, doch steht die Bewirkung des Bündnis noch in ziemlich weiter Ferne.

Ein Berliner Telegramm der „Römisches Zeitung“ bekräftigt, daß auch bei der Einfluß dänischen Wishes wesentliche Orientierungen eintreten sollen. Für die Verhandlungen der Reichsregierung sei dabei maßgebend gewesen, daß man den Schutz des eigenen Wohlstandes auch ferner gewähren wolle; indessen sei das Schutzbedürfnis Frankreich und Dänemark gegenüber nicht in vollem Umfange vorhanden, weil diese Länder als im wesentlichen feindlos zu betrachten seien. Auch Holland wünte bezüglich der Einfuhr von geschlachtetem Fleisch in Frage kommen.

Wie lt. Dr. Kuz. verlautet, beschäftigen sich die türkischen Ministerien jetzt eingehend mit der Prüfung der Bundesratsvorlage über die Verfassungsreform von Maß- und Weisungen. Die darin enthaltenen bedeutsamen Fragen bedingen hier eine um so genauere Erörterung, als es sich bekräftigt, daß Sachsen das Referat in dieser Angelegenheit im Bundesrat hat.

**Oesterreich.**

Der Landtag ist vertagt worden, nachdem der Oberlandmarschall und die meisten maßgebenden Persönlichkeiten der Landtagsparteien sich gegen eine Fortsetzung der Verhandlungen ausgesprochen haben.

**Frankreich.**

Die Franzosen erleben an ihrem gegenwärtigen amerikanischen Besuch wenig Freude. Man muß in der Tat staunen, schreibt das „T. Zbl.“, Republikaner kommen als Gäste zu Republikanern und der Telegraph schweigt sich hartnäckig aus über die mit Hug erwarteten Szenen der „Verderberung“ zwischen der französischen Außenpolitik und der Mannschaften der Flottille auf der Reede liegenden amerikanischen Kriegsschiffe. Statt dessen kommt die Kunde von wüsten Ausschreitungen der an Land beschränkten amerikanischen Matrosen. Schlägerelken anlässlich eines Abends nach Paris waren verhältnismäßig harmlos; in Cherbourg aber wäre demnächst eine Feuerbrunst entstanden infolge des Versuchs der „berühmte“ Begrüßung, jeder alsbald sinnlos betrunkenen Gäste, bei den großen Warengruppen im Handelshafen die Landungsbrücke in Brand zu stecken. Französische Militär mußte schließlich mit gefülltem Bajonett gegen die gewalttätigen Amerikaner vorgehen; 150 Matrosen wurden in Kisten geschlossen auf ihre Kriegsschiffe zurückgebracht. Wenn das Sternchen wieder am Horizont verschwindet, werden die Behörden und Bewohner der mit dem Besuch besetzt gewesenen französischen Hafenstädte aufatmen.

Der Senat nahm eine Vorlage an, durch welche die tägliche Arbeitszeit der unter Tage beschäftigten Bergarbeiter auf acht Stunden festgesetzt wird. — In der Nähe von Bens wurden 29 Drähte des Staatstelegraphen und 16 Telegraphendrähte der Nordbahn von bisher unbekanntem Täter geschnitten.

**Balkanstaaten.**

In einer Unterredung mit dem bulgarischen Vertreter der Neuen Freien Presse gab der Ministerpräsident Rumäniens nachstehende Erklärung ab: „Ich brauche wohl nicht zu wiederholen, daß eine Militärkonvention zwischen der Türkei und Rumänien nicht besteht. Es ist klar, daß, wenn jemals eine internationale Verwid-

lung sich ergeben sollte, in die auch Rumänien gezogen würde, wir an der Seite des Dreibundes zu finden wären, hant die Interessen Rumäniens gehen mit denen des Dreibundes Hand in Hand. Für die Türkei empfinden wir alle Sympathien und wünschen lebhaft deren Konsolidierung. Wir werden jedoch niemals in die Lage kommen, an der Seite der Türkei unabhängig vom Dreibund zu stehen. Ich kann mir nicht gut eine Aktion Rumäniens im Rahmen einer lokalen Balkanverwicklung denken, denn jeder Eingriff unsererseits würde zu großen internationalen Konflagrationen führen. Die Beteiligung an einem Kriege etwa an der Seite der Türkei würde nur innerhalb einer europäischen Konstellation aufgenötigt werden. Nicht wir, sondern die europäischen Mächte werden betreffs eines zukünftigen Krieges und unserer Stellung innerhalb dessen die Entscheidung fällen. Da Rumänien sehr wohl den Wert des Dreibundes zu schätzen weiß, so ist eine Aktion unsererseits ohne vorheriges Einverständnis mit dem Dreibund ausgeschlossen. Diese Erwägung schließt schon an und für sich jede Möglichkeit einer Konvention mit der Türkei aus. Wir wünschen gewiß eine Konsolidierung der Türkei in militärischer und finanzieller Hinsicht, doch wird sie eine Steigerung des türkischen Selbstbewusstseins zur Folge haben, und dieses könnte eines Tages zu einem wichtigen Faktor in der internationalen Politik werden und vielleicht keineswegs dazu beitragen, die schwebenden Probleme einer schnelleren Lösung zuzuführen.“ Mit kurzen Worten: Für ein Balkanabkommen, wonach die Rumänen die Türken im Falle eines lokalen Konflikts mit Bulgarien und Griechenland stützen würden, sind wir nicht zu haben. An der Seite der Türken werden wir nur stehen, wenn diese im Falle eines Konflikts von internationaler Tragweite mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsame Sache machen.

**Türkei.**

Eine türkische Kammerung gab es am Montag, weil sich nachträglich herausgestellt hat, daß bei der in der letzten Sitzung erfolgten Annahme der Vorlage, betreffend die Beibehaltung des Wahzwanges, drei unglückliche Stimmgelötter den Bestimmungen zugesetzt worden waren. Bei der erneuten Abstimmung am Montag wurde der Wahzwang mit 85 gegen 78 Stimmen aufgehoben. Der Deputierte für Westab. Galib, erklärte, er lege sein Mandat nieder, weil er nicht dulden könne, daß die Grenze den Bombenwerfern geöffnet werde.

Der Gouverneur von Urmia hat dem Korrespondenten der Bremerburger Telegraphenagentur mitgeteilt, daß an den fortwährenden Kämpfen bei Ansel am Urmiassee außer den Kurden unter Führung des Jusbachi Sijadot auch 150 türkische Infanteristen teilnahmen. In der ganzen Grenzlinie würden Verschiebungen von türkischen Truppen vorgenommen. Der Gouverneur ist der Ansicht, daß die türkischen Truppen offenbar bestimmte Ordre hätten, sich der Gegend des Urmiassees zu demächtigen, nachdem sie vorher die durch ihre natürliche Lage bestimmten Punkte besetzt hätten.

**Mexiko.**

Die „Associated Press“ meldet, die Regierung Diaz stehe einer ersten Revolution gegenüber. Die verlaute, befindet sich Franzisko Madero, der Führer der Revolutionäre, in Coahuila. Die Revolutionäre griffen die Kasernen von Orizaba an und wurden nach einem schweren Zusammen-

stoß mit den Truppen zurückgetrieben. Die Stadt Torreón wurde von den Revolutionären kundenlang mit schwerem Geschütz beschossen. In der Stadt sind viele Personen getötet worden. Aus Guadaluajara wird gemeldet, daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie nach Torreón abgegangen seien.

Die eine aus El Paso eingetroffene Depesche über die Vorgänge in Combaro (Guajuato) berichtet, daß die aufrührerische Menge zunächst zum Gefängnis und befreite die Gefangenen. Die bewaffnete Menge zog dann zum Rathaus und raubte die öffentlichen Kassen aus. Truppen verfolgten die Menge in die Berge; es wurden etwa 20 Aufhörer getötet und 80 verwundet. Es sei den Revolutionären gelungen, Gomez Palacio zu besetzen.

**England.**

Die Frauenrechtlerinnen zeigen sich sehr recht entzogen. Als Aquilid gestern das Parlament verlassen hatte, drängten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts sich an seinen Wagen und gerärmelten mit Stöcken die Fensterscheiben des Gefährts. Es wurden etwa hundert Verhaftungen vorgenommen. Darauf zogen die Frauen vor die Wohnung des Premierministers in der Downingstreet, wo nur einige Schutzleute postiert waren. Nach wenigen Minuten erschienen jedoch Verstärkungen auf dem Plage und es gelang, die Frauen, von denen wieder mehrere verhaftet wurden, zurückzudrängen. Nachdem die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts aus der Downingstreet zurückgedrängt worden waren, zogen sie nach der Whitehall, wobei es zu wiederholten Zusammenstößen mit der Polizei kam.

**Luftschiffahrt.**

Dr. In der Luft vertritt. Auf der großen Flugwoche von Belmont Park in Amerika hat auch der junge Graf von Vessely, der wenige Monate vorher durch seinen doppelten Kanalfug die Welt überzogen, Ehren und Auszeichnungen geerntet, aber der Ruhm fiel ihm nicht mühelos in den Schoß; er hatte ein Abenteuer zu bestehen, das dem Dalen einen neuen Einblick in eine Welt romantischer Phantasie eröffnet: er verirrte sich in der Luft, und lange Zeit flog er suchend zwischen den Wolken umher, ohne zu wissen, wo er war, und ohne eine Landungsstelle finden zu können. Er war am Nachmittag bei starkem Nebel aufgestiegen, schwer und dunkel hüllte der graue Nebelmantel die Erde ein, und bald war die



**Persil**

wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche!

Ausführende Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannt

**Henkel's Bleich-Soda.**

**Gustav Reinhold Photographien**

Photograph — Riesa — Schützenstraße 18

empfehlen sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zur Anfertigung aller modernen Photographien in vorzüglicher Ausführung, sowie Vergrößerungen nach jedem Bilde. Bei eintretender Dunkelheit finden Aufnahmen bei elektrischem Licht statt.

**Segen der Arbeit.**  
Roman von Clara Hellmuth. 18

Er mußte seine Gedanken dabei scharf zusammennehmen und durfte ihnen keine Abschweifung in seine Verklammernisse gestatten. Raum war dies erledigt, so trat Frau Hempel, seine Hauswirtschafterin ins Zimmer. Das große Schwein verschmähte sein Futter, klagte sie, und schmeiße ganz und gar unangelegentlich, man müßte wohl zum Tierarzt schicken. Fedor wünschte in seiner gegenwärtigen Stimmung alle Schweine der Welt ins Pfefferland, aber was half es. Der feste Borstenträger repräsentierte einen Wert von mehreren hundert Mark, der Erbs das hatte schon längst seine Bestimmung und war gar nicht zu entbehren, man mußte sich also notgedrungen darum kümmern.

Nach einigen Stunden liebevoller Pflege gab der Patient endlich Zeichen von Besserung, und man konnte ins Wohnzimmer zurückkehren. Frau Hempel warf bei dieser Gelegenheit einen Blick auf das abgenutzte Kissen vor dem Sofa und fragte, ob Herr Wulch nicht bald, wie er versprochen, einen vernünftigen Teppich anschaffen würde, das Zimmer wäre im Winter so kahl. Sie machte ein lauges Gesicht, als Fedor ihr mitteilte, daß er alle seine Ausgaben auf das Mindestmaß herabsetzen müßte, und sie sogar hätte, sich selbst in ihrer Küche nach Kräften einzuschränken. Nur so könne er den an ihn herangebrachten Anforderungen gerecht werden. Von etwas so Entbehrlichem wie einem Teppich könne schon gar keine Rede sein.

Fortan ward Sparfameit im Waldhause das oberste Prinzip, und jede Ausgabe erst dann gemacht, wenn sie sich als völlig unvermeidlich erwiesen hatte. Fedor war für seine Person immer anspruchslos gewesen, jetzt verlagte er sich selbst den geringsten Wunsch und beschränkte auch seinen Verkehr demmaßen, daß Frau Hempel im stillen den Kopf schüttelte. Wie er bei seiner Jugend dies Leben aushält, ist wirklich mehr, als ich begreifen kann. Und so still ist er geworden, man hört manchmal den ganzen Tag keine zehn Worte von ihm.

Die Tage gingen allerdings für Fedor unter mancherlei Sorgen freudlos genug dahin. Mit fast leidenschaftlichem Eifer stürzte er sich in alle Arbeit, deren er habhaft werden konnte, um seinen eigenen Gedanken zu entkommen, aber sein Schmerz um Gena war dennoch alle Morgen neu. Daß es sie gerade

so hatte verlieren müssen, verschärkte den Stachel. Wenn er sie sich gar in Auerbachs Armen dachte, so war es ihm förmlich, als erwäge ihn die Eifersucht. Dieser sache Ged sollte sein Kleinod besitzen, während er selbst... es war zum Verdrüß werden.

Ein paar Wochen waren vergangen, als Pauls Gesundheitszustand, der immer zu Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, sich plötzlich heftig verschlechterte. Der Husten nahm rapide zu, die Kräfte ebenso schnell ab und die Krankheit entwickelte sich nach allen Regeln schneller, wie die galoppierende Schwindel suchte sie zu überlegen. Und ehe man sich dessen noch versah, kam auch schon der große König, um den armen Paul hinweg zu nehmen von seinen Blumendaten, die er so sehr geliebt, und von seinen Schulaufgaben, die ihn so sehr geplagt, in ein Land, wo man weder lernt noch spielt. Die kleinen Schwefelstein beweineten den Bruder bitterlich, aber jeder Erwachsene mußte sich sagen, daß hier kaum ein Grund zur Klage aufkommen könne. Der kleine Paul würde im Kampf ums Dasein immer nur eine traurige Rolle gespielt haben, ja, er war eigentlich ganz ungeeignet dazu. Es war nichts verdammt worden, ihm seine Lebensstage schmerzlos und freundlich zu gestalten und Fedor stand an dem kleinen Sarge im Bewußtsein einer wohl erfüllten Pflicht.

Uebeltun sollte er selbst noch seinen Geschwistern auch eine ernste Sorge machen. Bei einer Solgauktion, die an einem schneidenden kalten Vorstage im heftigsten Sturmwind stattfand, hatte er sich eine starke Erkältung zugezogen, aber nie gewohnt, auf seine Gesundheit die geringste Rücksicht zu nehmen, hatte er sich nicht weiter darum gekümmert.

„Das aldt sich schon von selbst wieder.“ hatte er auf Frau Hempels Mahnung sorglos geantwortet. Es gab sich aber nicht, und die häufigen Nichte nach Steinbrück während Pauls Krankheit verschlimmerten das Uebel erheblich.

Am Begräbnistage des Kleinen fühlte er sich schon so unwohl, daß er sich nur mit Mühe aufrecht halten konnte, und als er am Abend im schönsten Schiltefrost bei seinem Waldhause anlangte, war seine Widerstandsfähigkeit völlig erschöpft. Einer schweren Augenentzündung gegenüber verlagte der feste Wille. Da hieß es nun stillhalten. Freilich war auch dies Uebel nicht ohne sein Gutes. Während er mit 40 Grad Fieber zu Bett lag, von rasenden Hustenanfällen gepeinigt und viel

zu krank, um einen klaren Gedanken fassen zu können, läuteten in Kofenau die Glocken der festlich geschmückten, kleinen Kirche zu Ernas Trauung. Auerbach war ein sehr ungeduldiger Bräutigam, der die Hochzeit nach Kräften beschleunigte, und Erna hatte keinen Einspruch erhoben.

Ob etwas früher oder später, kam ja alles auf eins heraus, sie mußte ja doch ausheilen, was sie sich eingebracht hatte. Frau Hempel, die Fedor mit fast mütterlicher Sorgfalt pflegte, versagte ihrer Neugier tapfer das Vergnügen des Brautausgangs, um ihn nicht allein zu lassen, und so gab es nie, and, der ihm mit unwillkommenen Erzählungen von der Blässe und dem sichtslichen Bittern der Braut und dem ältlichen Bräutigam hätte peinigen können. 179,20

Als er nach ein paar Wochen, noch etwas blaß und höflich, wieder unter den Leuten erschien, war die Hochzeit ein fast vergessenes Ereignis und das junge Paar verlebte den Rest der Fitterwochen an den oberitalienischen Seen. Auerbach war freilich kein Naturstärker, und die Schönheiten des Lago Maggiore kamen wenig in Betracht gegenüber dem Umstand, daß die ungewohnte, italienische Küche ihm Indigestionen verursachte. Er war froh, als später der Dreiner paffiert war und die Eisenbahn ihn den heimlichen Weiden entgegenbrachte, wo man zu kochen verstand, und wo Matron und Hofmanns Verbauungstropfen nur bei großen Gelegenheiten erforderlich waren.

Ein Monat verging nach dem anderen. Die Knochen der Waldhäuser erschlossen sich und glänzten hellgrün in der Matensonne, sie wuchsen und entfalteteten sich in der Sonnenglut. Dann kam der Herbst, sie bunt zu färben, der Winter, um sie wieder von den Zweigen zu fegen und so den Kreislauf zu schließen. Im Waldhause spann sich das Leben einsam ab. An Arbeit war kein Mangel, da mit der Füttererei eine ziemlich grobe Landwirtschaft verbunden war und Fedor sich demühte, so wenig fremde Hilfe als möglich in Anspruch zu nehmen. Anfangs hatte er alles halb widerwillig getan, nutzlos, freudlos, nachgedrückt durch die Nachwehen der Krankheit. Aber wie das Geräusch sanften Regenergieels am Ende selbst einen hochgradig Erregten einschläfert, so befähigte die regelmäßige Arbeit, das Leben in und mit der Natur allmählich den qualvollen Aufzucht aller Nerven und das Aufbäumen seiner Seele gegen das Schicksal und gab ihm jene Ergebung, ohne die jegliche Schwere des Lebens zu einer unerträglichen Bürde wird

Flugmaschine mit dem verwegenen Piloten in dem dänischen Küstmeer verschwand. Graf Sjöberg ging zu einer Höhe von 5000 Fuß empor, verlor dann aber die Richtung und hatte keine Möglichkeit, sich zu orientieren. Über eine Stunde lang irrte er so zwischen Wellen und Nebel in schwindelerregenden Höhen umher und suchte vergeblich den rechten Weg, der ihn nach Belmont Park zurückführen könnte. Dem Mitarbeiter eines New Yorker Magazins, der den Piloten nach der abenteuerlichen Fahrt aufgesucht hat, schilderte der junge Luftpilot, wie es ist, wenn man sich in der Luft verirrt hat. „Mein Freund, es ist kein Vergnügen. Schon viele Menschen haben sich auf dem Lande oder auf dem Meere verirrt, aber sie sahen doch wenigstens das Land oder das Meer. Doch ich war in der Luft verirrt und konnte nichts sehen, schließlich nichts, weder Himmel noch Land noch Meer. Ich werde diese Stunde nie vergessen. Ringsumher war alles schwarz, schwarz, schwarz. Die Wolken umschlossen mich dicht, die Sonne war untergegangen. Alles, was ich beschä, war mein Kompaß. Aberhalb Stunden lang glitt ich in dieser wallenden Finsternis hin und her, und versuchte, mich zurecht zu finden. Endlich, die Zeit war mir wie eine Ewigkeit erschienen, sah ich unter mir ungewiß ein Licht schimmern, ich kreuzte ihm entgegen; das Licht war mir heiß, es war ein Scheinwerfer von Belmont Park. Und nun bot die Landung keine Schwierigkeiten mehr, ich schwebte einfach hinab und landete dort, wo ich wollte. Weiß man einmal, daß man eine sichere Landungsstelle unter sich hat, so ist die Gefahr vorüber. Es ist mir dann einerlei, ob mein Motor stehen bleibt oder nicht, ich gleiche einfach zur Erde nieder.“

### Zur Beisehung Tolstois.

Gestern um 8 Uhr früh traf der Trauerzug in Saffera ein, von einer großen Volksmenge erwartet. Die Kinder Tolstois und Bauern trugen den Sarg drei Meilen bis Jasnaja Poljana. Voran schritten Bauern, die weiße Leinwandstreifen mit der Aufschrift trugen: „Der Kihlojewitsch, das Andenken an Deine Güte wird unter uns verwaiseten Bauern nie erlöschen.“ Hierauf folgten Studentenchöre, die abwechselnd den Choral „Ewiges Gedenken“ sangen. Dann kamen vier Wagen mit Kränzen. In Jasnaja Poljana wurde der Sarg in einem Gemach aufgebahrt, aus dem außer einem Bücherschrank, einer Büste Tolstois und einem Porträt eines Bruders Tolstois, alle Möbel entfernt waren. Eine lange Reihe Menschen, die von Tolstois Abschied nehmen wollten, zickte sich zur Bahre hin. Quers traten die Bauern von Jasnaja Poljana an den offenen Sarg. Nachdem der lange Zug der Abschiednehmenden an der offenen Bahre Tolstois vorbeigezogen war, wurde der Sarg von den Schwestern des Dahingegangenen, sowie von Studenten und Bauern hinausgetragen, während die Menge auf die Arnie fiel und den Choral „Ewiges Gedenken“ sang. Der Leichenzug bewegte sich durch den Garten zum Grabe, das von Bauern gegraben und von neun Fischen umgeben ist. An der Spitze des Zuges schritten die Moorbrüder, ein Sängerkorps und die Kranzträger. Hinter dem Sarge folgten die Gräfin und die übrigen Verwandten. Während der ganzen Zeit der Beisehung verharrte die Menge unter dem Gesang des Chorals in tiefer Stellung, viele weinten. Neben wurden nicht gehalten. Ein Unbekannter rief in die Menge hinein: „Der große Zoo ist gestorben, es lebe sein Geist. Wogern seine Gebote des Christentums und der Liebe sich verwirklichen!“ Um 4½ Uhr nachmittags war die Beisehungsfestlichkeit beendet.

### Aus aller Welt.

**Elbing:** Im Reimerswalder Mordprozess wurde der Landwirt Sprenger wegen Mordes, begangen an dem Besitzer Gubbel, zum Tode verurteilt. Frau Gubbel wurde freigesprochen. — **Runkel a. d. Bahn:** Zu dem mysteriösen Leichenfund bei Oberiefenbach ist noch zu melden, daß der Mithändler Kersting jedenfalls das Opfer von Erpressungen Holtzings geworden ist. Wie von gut unterrichteter Seite dem „Frfr. Generalanz.“ berichtet wird, sind Argumente dafür erbracht worden, daß Holtzinger und Kersting in unerlaubten Beziehungen zueinander gestanden haben. — **Jilli:** Bei der Station Schönbach riefen infolge Uebersfahrens der Markierung zwei Personengänge zusammen, wobei zwei Wagen zertrümmert wurden. Der eine Waggon war glücklicherweise leer; in dem anderen befand sich nur eine Dame, die mit leichteren Verletzungen davonkam. — **Wien:** In der Bürgergasse im Vorort Hietzing wurde der 12 Jahre alte Motorfahrersohn Karl Nowak in einem Achtstündigen Verleht aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Knabe von seinem Lehrer wegen eines kleinen Vergehens eingesperrt worden war. Bei Schluß hatte der Lehrer vergessen, den Knaben wieder freizulassen. Als die Dunkelheit hereinbrach, suchte sich der Knabe und versuchte sich selbst einen Ausgang zu verschaffen, wobei er aber unglücklicherweise durch das Fenster in den Aichtof stürzte. Die besorgten Eltern stellten Erkundigungen über den Verbleib ihres Kindes an und es ergab sich, daß man den Knaben vergessen hatte. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. — **Demberg:** In ganz Galizien herrscht seit 48 Stunden starker Schneefall. Der Verkehr ist allenthalben gehemmt. Wegen Schneeverwehungen mußte der Verkehr an mehreren Stationen vollständig sistiert werden. — **Paris:** Wie aus Nantes gemeldet wird, ist ein Boot, in welchem 17 Arbeiter und Arbeiterinnen über die Loire setzen wollten, mitten im Flusse an eine Leuchtboje gestoßen und zerfellt. Sieben Arbeiter sind ertrunken, die übrigen konnten sich retten. — **In Neau:** überfielen Husaren der Garnison in der Nacht harmlose Einwohner, von denen sie einen lebensgefährlich verletzten. Ein zweiter konnte nur mit Mühe vor schweren Verletzungen be-

wahrt werden. — **New York:** Auf Anweisung des Generalpostmeisters wurde von einigen Mitgliedern die „Burr Boothers Corporation“ aufgehoben. Die Burrs sollen wertlos durch die Post versandt und das Publikum in Amerika und Europa um mehr als 200 Millionen Mark betrogen haben. Weiters Verhaftungen stehen bevor. Die Firma Burr Boothers wurde 1907 gegründet und untersteht im Transporter „Bügelisen-Gebäude“ (Flat Iron Building) Postfreie Bureau. Die von der „Corporation“ angekauften Zink, Kupfer- und Goldgruben, Petroleumänderungen usw. existieren überhaupt nicht. Das gegen die Schwindler gerade der Postminister vorgehen mußte, ist in dem amerikanischen Gesetz begründet, das die Benutzung der Post zu schwindelhaften Zwecken unter Strafe stellt. — **Weslau:** Das Schwurgericht verurteilte die Räuber Karl Köhler und Hermann Heib, beide aus Osnabrück, die am 20. Juli auf dem Wege durch den Friedberggrund nach Halle eine Dame aus Leipzig und am 20. Juli am Wäldersprung zwei Berliner Damen überfallen und beraubt hatten, unter Verlesung mildernder Umstände zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. — **Saigon:** Auch in der Provinz Quangnan haben heftige Regengüsse große Verheerungen angerichtet. Mehr als hundert Menschen sind umgekommen. — **Christiania:** Aus Barbö wird berichtet: Der in Barbö eingetroffene russische Postdampfer und andere Schiffe melden, daß im Ärmel längs der ganzen Russmannküste der Halbinsel Kola in den letzten Tagen furchtbare Schneestürme gewüthet haben. Ein großer Dampfer, sowie acht kleinere Fahrzeuge, zumeist russischer oder norwegischer Nationalität, sind gescheitert und mit ihren Besatzungen untergegangen. Die Zahl der Toten wird auf etwa hundert geschätzt. Viele Leichen sind bereits im Lande getrieben. Die ganze Küste ist mit Schiffsrümmern und Wären wie bedeckt.

Ganz besonders für die

## Weihnachtsgeschäftszeit

bitten wir die geehrten Inserenten dringend, größere Ankündigungen und Empfehlungen nicht erst am Tage, an dem sie veröffentlicht werden sollen, sondern stets baldmöglichst, spätestens am Tage vorher in der Geschäftsstelle abzugeben. Kleinere Inserate erbitten wir während der Dauer der stärksten Geschäftszeit spätestens bis 10 Uhr vormittags; bei späterer Aufgabe kann die Aufnahme in die betreffende Nummer des Ausgabebetages keinesfalls zugesagt werden. Um das rechtzeitige Erscheinen des Blattes ermöglichen zu können und im Interesse des Druckerpersonals bitten wir um gefällige Beachtung! **Miesler Tagesblatt.**

### Vermischtes.

Ein Opfer der Fremdenlegion. Der Schriftsteller Thur, bekannt durch seine Schilderungen aus französischen Strafanstalten, hat infolge einer ihm zugegangenen Anzeige nachgeforscht, unter welchen Umständen der 18 jährige Fremdenlegionär Weisrock aus Sulz im Elsaß in Afrika gestorben ist. Der genannte Schriftsteller führt einen Kameraden des Verstorbenen, einen Soldaten der 3. Compagnie des ersten Fremdenlegions-Regiments als Gewährsmann an, daß Leutnant Brillat-Savarin den vollständig erschöpften, vom Fieber geschüttelten jungen Menschen den grausamsten Schikanen aussetzte und ihn in der westmarokkanischen Wüste ohne Nahrung und Schutz liegen ließ. Weisrock ist dann den wilden Tieren zur Beute gefallen. Seine Gebeine sind einige Tage später gefunden worden. Die ganze Erzählung klingt so ungeheuerlich, daß trotz der Bestimmtheit, mit welcher sich Thur für die volle Wahrheit einsetzt, die Rechtfertigung des genannten Leutnants abzuwarten bleibt, bevor man endgültig über den Fall urteilen darf.

Welche Lasten können Raubvögel tragen? Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß in einer Zeit, in der das Flugproblem die Geister so lebhaft beschäftigt, keine systematischen Forschungen über die interessante Frage unternommen wurden, welche Lasten die Raubvögel durch die Luft tragen können. In einem neuen Buche, das unter dem Titel „Vieles der Tierwelt“ bei Ulstein erscheint, beschäftigt sich Dr. Th. Zell mit dieser fesselnden Frage und stellt eine Reihe wertvoller Beobachtungen zusammen. Es ist freilich nicht möglich, das Gewicht genau anzugeben, das einzelne Raubvögel vom Boden heben. Da die Beute in vielen Fällen der Vogelwelt entkommt, läßt sich deren Gewicht nicht ohne weiteres als getragene Last betrachten, es scheint, daß die Rettungsversuche und das Flattern der von dem Räuber erbeuteten Vögel das Fortschaffen zum Reste erheblich erleichtern. Ein toter Vogel würde für den Angreifer eine viel schwerere Last bedeuten, als ein verwundeter, der durch seine Bewegungen die Flugabsichten des Raubvogels unterbricht. Dadurch wird auch erklärlich, weshalb die Raubvögel nicht mit dem Schnabel angreifen. Denn angenommen, sie hätten mit einem

gewaltigen Schnabel ihr Opfer gefist — wie sollten sie es transportieren. Aber die Leistungen einzelner Raubvögel übersteigen doch bei weitem die Vorstellung des Laien. Drehm berichtet von einem Adler, der einen so großen und starken Vogel wie einen Reiher bis 30 Kilom. weit nach seinem Horste schleppte. Aber für einen Vogel muß selbst ein ausgewachsener Hase schon ein erhebliches Gewicht darstellen, und doch schleppt der Adler mit Leichtigkeit Hasen davon. Beobachtungen sind bei einem Adlerhorst die Ueberbleibsel von 40 Hasen und der Jäger Ragg entdeckte in einem anderen Horste die Reste eines Gemse, eines Fuchses, eines Murmeltiers und von fünf alten Hasen. Es ist also durchaus wahrscheinlich, daß der Adler Ketten Reiter ergriffen und davongetragen hat. In Spanien ist es eine alljährliche Erscheinung, daß der verwegene Adler auf Herden niederstößt und Lämmer oder Hällein davonträgt. Daß er nicht nur die Lämmer unserer Hauschafe, sondern auch die weit größeren, riesigen Wildchafe schlägt, hat Dr. Zell selbst beobachtet. Er schaut sich sogar nicht vor dem Angriff auf den Fuchs. Thubert berichtet eine Beobachtung, bei der er sah, wie auf einem Weisbacher ein Fuchs vom Steinadler gepackt und in die Luft emporgeführt wurde. Wälsch begann der Räuber selbst mit den Flügeln zu schlagen und verlor sich hinter einem Grat. Als Thubert herbeieilte, ließ der Fuchs pfeilschnell vorbei und bald fand er den sterbenden Adler mit aufgebissener Brust. Dem Fuchse war es gelungen, den Hals zu trennen, seinen Körper bei der Wunde zu packen und diese durchzureißen. Jedenfalls vermögen viele Raubvögel Lasten zu tragen, die ihr eigenes Gewicht übersteigen, eine Leistung, die den Theoretikern des Fluges noch manche Rätsel bietet.

Was Frauen für Toiletten ausgeben. Einen Einblick in das Toilettenbudget der modernen Frau, den jeder Ehemann nur mit gelindem Schauer tun wird, eröffnet ein Aufsatz von Emily Post in der englischen Frauenzeitschrift *Good Own Paper*. Die Preise, die heute Damen für ihre Toiletten anlegen müssen, sind in den letzten Jahren ungeheuer um das Sechsfache gestiegen, und die Menge der Toiletten, die bei einer eleganten Frau für notwendig erachtet werden, hat sich verdrei- und vervierfacht. Wenn früher zwei oder drei Hüte für die Saison genühten, so dürfen jetzt ein Duzend nicht als extravagant gelten, und diese Hüte fordern ganz andere Summen als früher. Es ist durchaus nicht Seltenes, daß für einen Hut mit schönen Straußenfedern 1000 Mark angelegt werden, und ein Paar eleganter Schuhe kosten 120, ja 200 und 300 Mark. Während man früher eine kostbare Abendtoilette sich schon für 600 Mark herstellen lassen konnte, erscheinen jetzt die Damen bei großen Gesellschaften mit Toiletten, die von 800 bis zu 2000 Mark kosten. Für diesen ungeheuren Luxus und die beständig steigende Kostbarkeit, die im Reich der Mode herrschen, macht die Verfasserin den Einfluß der Amerikaner verantwortlich, die die vornehmen Kreise der europäischen Gesellschaft mit einem Geist des Proportions überflutet haben. Die amerikanische Frau ist Kleiderhölz. Nirgends gibt das schäufere Geschlecht in der Welt so viel für sein persönliches Schmuckbedürfnis aus als in Amerika. Nirgends wird auf Kleidung so viel Gewicht gelegt, hängt das Glück der Frau so von der Kleidung ab wie im Lande des Dollars. Es ist ein trauriger Gedanke, daß die pflanzenhafte Stiefheit dieser jungen, sich in Extremen bewegenden Kultur über die vornehme Schlichtheit und Zurückhaltung, die früher in der europäischen Gesellschaft herrschten, einen Sieg auf der ganzen Linie davonträgt. Die Amerikanerin hat sogar in den führenden Kreisen der Pariser Mode sich einen maßgebenden Einfluß verschafft, man muß mit ihrem Geschmack und ihren Wünschen rechnen, und die Pariserin wird unwillkürlich in den Taumel des Extravaganzen und Kostbaren um jeden Preis mit hineingerissen. Die Verfasserin erzählt von der Unterhaltung mit einer der elegantesten Damen der englischen Gesellschaft, die ihr von ihrem Toilettenbudget ein und jetzt berichtete. Als jungverheiratete Frau sei sie mit 2000 Mark im Jahre ganz gut ausgekommen. Jetzt verbrachte sie 20000 Mark und müsse dabei sehr sparsam sein, sich sehr einrichten, um nicht allzusehr hinter dem geforderten Luxus zurückzubleiben. Wie sie wird gewiß auch manche andere Dame nach den schönen Zeiten zurückweisen, in denen nicht so der große Geldbeutel als der feine Geschmack und die vornehme Kultur der Dame für die Wertung ihrer Toiletten ausschlaggebend waren.

### Der gute Ware will ersehen — Nutz vor die rechte Schmeide gehn!

Ganz besonders trifft dies zu bei dem Ankauf einer Nähmaschine oder eines Sprechapparates. Denn wie hier die Verhältnisse liegen ist es leider oft Tatsache, daß Leute den Verkauf dieser Sachen übernehmen, die oft hieron nicht das geringste Verständnis besaßen. Andererseits wieder die Versandhäuser ihre größtenteils billige, oft minderwertige Ware mit viel Reklame an den Mann zu bringen. Um nun etwas Richtiges, Neues, zu einem billigen Preis kaufen zu können sei hier auf eine Firma hingewiesen, die es verstanden hat, sich seit einer Reihe von Jahren einen Kundentempel in der hiesigen Gegend zu schaffen, um den es manches angelesene Geschäft beneiden könnte, es ist die Firma Carl Rahn in Oshay. Durch Lieferung nur allerbesten Waren (Nähmaschinen, Fahrräder, Wasch- und Bringmaschinen Sprechmaschinen) ist es ihr gelungen sich bei uns heimlich zu machen. Auch die liberale Behandlung der Kundenschaft, die prompte Bedienung und die gediegene Fachkenntnis des Herrn C. Rahn sind die Gründe für seinen Erfolg. Wir können nur raten beim Einkauf der einschläglichen Sachen Offerte einzuholen. Wie wir hören hat Herr R. R. Richter, Gröda, Riefowstraße 10 II. Etage die Vertretung für den hiesigen Bezirk.

